

Predigtgedanken, 10.So.Jk, 7.6.26

Eine klassische Stelle aus den Evangelien. Eine Stelle die das Bild, das uns von diesem Jesus vermittelt wird, sehr nachhaltig geprägt hat und wohl noch immer prägt. Der, der selbst mit den Zöllnern und Sündern Mahl hält.

Ja warum auch nicht, könnte man meinen. Denn Jesus hat damals schon in den Menschen etwas gesehen, was die Außenwelt nicht sehen wollte oder konnte. Und zwar den Menschen hinter den vorgefertigten Bildern. Er hat nicht den Herrn Zöllner gesehen, sondern er hat Matthäus gesehen. Um in unserer heutigen Welt zu bleiben, für ihn war das nicht der Herr Doktor, nicht der Herr Pfarrer, nicht die eine Verkäuferin beim Winkler Markt und auch nicht die eine lästige Nachbarin aus der Freistädterstraße.

Für ihn waren das zu allererst mal Menschen wie du und ich, die einen Namen haben. Wir sind alle beim Namen gerufen, kommt nicht von ungefähr. Denn dein Name steht für dich. Für deine ganzes Wesen, für deine ganze Geschichte, die dich bis hierher gebracht hat, die dich bis heute zu dem gemacht hat, wie du jetzt hier sitzt.

Jemanden beim Namen ansprechen würdigt die Gesamtheit der Person, alles was sie erlebt hat und was sie werden ließ. Vergessen wir niemals die Geschichte und die Wege, die Menschen gehen mussten und gegangen sind und die sie so haben werden lassen.

Wenn wir es mit anstrengenden Menschen und scheinbaren Sündern (was immer das Wort auch bedeuten mag) zu tun haben, vergessen wir nicht die Rucksäcke, die mein gegenüber da vielleicht gerade zu tragen hat. Rucksäcke, die wir vielleicht nicht mal heben könnten, müssen die den ganzen Tag mit sich herumschleppen. Es heißt nicht umsonst, dass wir erstmal ein paar Meter in den Schuhen des Anderen gehen sollten, um zu wissen, wie es ist er oder sie zu sein.

Und ich denke Jesus tat genau dies, auch in dieser Erzählung. Darum konnte er auch mit ihnen zu Abendessen. Nicht weil er guthieß oder weil ihm gefiel, was sie taten tagaus vielleicht für ungerechte Schweinereien taten und andere Menschen dadurch schädigten. Aber weil er erstmal den Menschen sah, da er selbst Mensch war.

Aber, und das ist hier ganz wichtig: das heißt eben nicht, dass wir uns alles gefallen lassen sollen. Ganz im Gegenteil. Das hat Jesus auch niemals getan. Er

hat ganz klar aufgezeigt, wenn etwas nicht okay war, er hat Grenzen gesetzt und ganz vehement gesagt: So nicht und nicht mit mir. Das ist ganz wichtig.

Und gleichzeitig hat er aber eines sich immer bewahrt. Den Respekt, die Würde und Wertschätzung vor seinem Gegenüber. Wenn du dir dies bewahrst, kannst du deinem Gegenüber alles sagen und alle Grenzen dieser Welt aufzeigen, die du für wichtig und richtig hältst.

Christsein heißt für mich immer zuerst den Menschen in deinem Gegenüber zu sehen und dir Respekt, Wertschätzung und Wohlwollen ihm/ihr gegenüber zu bewahren. In dem Wissen, dass wir alle Menschen auf dem Weg sind. Und wenn uns dies gelingt, kommt alles andere mit der Zeit von selbst.

Denn genau daraus und nur daraus entsteht dann eines: Barmherzigkeit. Denn dann kannst du vergeben und Grenzen setzten zugleich. Dann kannst du lieben und gleichzeitig Stopp sagen. Und dann erkennst du auch, dass dies kein Widerspruch mehr ist. Dann kannst du freudvoll Mensch-Sein, auch unter scheinbar sündhaften Menschen.

Und dann brauchst du wie Jesus es sagt keine großen Opfer mehr zu bringen, keine Spektakel aufzuführen und groß zu spirituellen Übungen ansetzen. Dann bist du einfach freudvoll Mensch unter Menschen. Und mehr braucht es idR gar nicht.

Von daher lade ich nach dem Gottesdienst und immer wieder mal ein – wenn du gerade einen Konflikt mit jemand hast oder jemand absolut nicht magst. Zünde nach dem Gottesdienst mal eine Kerze für ihn oder sie an und schau was passiert und wie es sich anfühlt.

Nicht weil du dir märtyrerhaft alles gefallen lässt – ganz und gar nicht – aber, weil du dein Gegenüber zuallererst mal als Mensch wertschätzt und für sein Mensch-Sein respektierst.

Daraus wird dann auch deine Barmherzigkeit wachsen, fast wie von selbst. Und neue Freude am Mensch-Sein wird dein Leben bereichern.

So wahr uns Gott helfe.

Amen.